

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

75 (29.3.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252852)

Norddeutsches Volksblatt.

351

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Seite
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.
Vertheilungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
eincl. Postbefreiung.

Nr. 75.

Sant, Freitag den 29. März 1895.

9. Jahrgang.

D, welche Lust, Soldat zu sein.

Wie sich ein Soldaten-Selbstmord im Kopfe eines Hauptmanns widerspiegelt, und was ihn in Wirklichkeit veranlaßt hat, darüber geben folgende Briefe Auskunft, die wir insbesondere auch dem preussischen Kriegsminister zum Studium empfehlen möchten.

Am 20. Februar d. J. hat der Soldat Hermann Holte aus Delmenhorst, der im Infanterie-Regiment Nr. 137 in Hagenau im Elsaß diente, sich das Leben genommen. Hierüber schreibt der Hauptmann an den Vater des Selbstmörders unter dem 21. Februar folgenden Brief:

„Ihr Sohn Hermann, welcher nach Auflösung seiner Kameraden und Stabsgenossen dauernd an einem an Trübsinn grenzenden Heimweh litt, hat sich gestern Mittag 1/2 Uhr aus der Kaserne entfernt und ist bisher nicht in dieselbe zurückgekehrt. Seiner liegt der traurige Verdacht vor, daß Ihr Sohn sich im Zustande einer gewissen Selbstschädlichkeit das Leben genommen hat, da ein hiesiger Schlächter geschrieben hat, wie sich um dieselbe Zeit ein Soldat in der Nähe einer der Kaserne gelegenen Wälder in die Wälder gestürzt hat. Alle sofort bei Herrn Klemm und heute Mittag angeforderten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.“

So lange sein Tod nicht festgestellt ist, hoffen wir, daß Ihr Sohn, welcher alle Rekrutenbefragungen gut überstanden hat und ein recht tüchtiger, gewissenhafter Soldat und lieber Untergebener war, nur in unglücklicher Weise sich entfernt hat und noch zurückkehren kann.

Seine Kameraden, welche ich hatten, sagen allerdings aus, daß er sehr lehrerwürdig gewesen ist und sie täglich umsonst versucht haben, ihn aufzuheitern.

Seien Sie versichert, daß wenn Ihr Sohn den Tod gesucht und gefunden hat, mit Ihnen die ganze Compagnie um den trauern Kameraden trauern und sein Andenken in Ehren halten wird. Nur augenblickliche Selbstschädlichkeit konnte ihn zu diesem unglücklichen Schritt treiben, da für ihn, wenn er auch große Anstrengungen, wie alle Rekruten zu ertragen hatte, nach besten Wissen und Kräfte gefolgt war.

Mit Gruß Ihr ergebener
(folgt unleserlicher Name)

Hauptmann u. Compagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 137.

Unter seinen Sachen ist nichts gefunden worden, was auf den traurigen Entschluß hindeutet.

Mit diesem trübenden, anscheinend von vollkommener Unschuld zeugenden Brief des Herrn Hauptmanns stehen die nachfolgenden Briefe des Hermann Holte an seine Eltern u. in seltsamem Widerspruch.

Der letzte Brief aus Hagenau an die Eltern vom 18. Februar lautet:

„Liebe Eltern!
Ich ergreife die Feder zur Hand, um Euch die letzten Zeilen zu schreiben, denn wenn Ihr diesen Brief erhaltet, bin ich nicht mehr unter den Lebenden. Ich bin durch die schlechte Behandlung ganz verstimmt geworden, denn es vergeht kein Tag, daß man mich geschlagen wird, und im Sommer wird es noch schlimmer, denn der Hauptmann sagt, Ihr Hund, ihr sollt noch Blut spucken und gesund kommt ihr nicht wieder, weil die Kranken können sich das gar nicht ein, ihr kommt nach Straßburg. Liebe Eltern, ich bin zu bumm gewesen und habe an den Beschäftigung von Eltern geschrieben, ich möchte verheiratet werden, ich hätte Heimweh, daß ich aber nicht wahr, nein, nur diese schlechte Behandlung und die Zurück-

mein Lebenlang im Zuchthause zu sitzen, hat mich zu diesem Schritt getrieben. Wenn man so behandelt wird und man hätte es gut haben können, dann kommt man auf solche schlechte Gedanken und man denkt nicht an Eltern. Liebe Eltern, man wird Euch schreiben, ich habe es aus Heimweh oder Bitterkeit geschrieben, nein, nur diese Menschenkinder. Ich aber habe meinen Lohn erhalten, daß ich meinen Eltern nicht gehorcht und mich in Delmenhorst aufhält, und doch habe ich das Betragen, daß Ihr mir vergeben werdet. Liebe Eltern, macht Euch keine Sorgen um mich, ich bin wohl vermaht im fernsten Lande.“

Das war das Schicksal Eures ungehorsamen Sohnes, aber ich stehe in der Hoffnung, daß Ihr mir vergebt.

Seid noch herzlich gegrüßt von Eurem Sohn

Hermann.“

Und in einem Briefe an seinen Freund, ebenfalls am 18. Februar geschrieben, drückt sich der Verlorbene noch deutlicher darüber aus, wer seiner Meinung nach die Schuld an seinem Tode trage. In diesem Briefe heißt es unter Anderem:

„... Lieber Freund, wenn man so behandelt wird, wie ein Wild Vieh, dann wird einem schlecht zu Mute, denn der Hauptmann und die Unteroffiziere, das sind die Reinen — — —, denn der Hauptmann sagt, ihr sollt noch Blut spucken, und dann die verdammten Gezeiten, das sind noch die Schlimmsten.“

Weiter äußerte sich der Verlorbene in einem dritten Briefe, geschrieben am 13. Januar an seinen Bruder und seine Schwägerin:

„... Hier in Hagenau Soldat zu sein ist schlimmer als im Zuchthaus. ... Ich habe ganz richtig gedacht, daß hier die — — — Offiziere seien, denn unter Hauptmann ist der schlimmste vom ganzen Regiment. ... Dem kann man nie etwas gut machen, der ist immer unter aller — — —, der schlägt einem in der Brust, wenn man es nicht weiß oder versteht nicht.“

Man vergleiche nun diese Äußerungen des Verstorbenen über seinen Hauptmann u. den Brief dieses Hauptmanns an den Vater und man hat wieder einmal einen Vorgang, wie er alljährlich einmal in der Armee sich abspielt, nur nicht immer mit diesem tragischen Ausgang. Man begreift jetzt auch, woher die große Zahl der Selbstmörder in der Armee kommt, die, wie die Statistik ausweist, sich aus „Liebesgram“, oder „Heimweh“ ums Leben bringen. Die Offiziere können und wollen oftmals den Grund des Selbstmordes nicht wissen und die Kameraden dürfen ihn nicht wissen, d. h. sie hätten sich, ihn anzuzeigen aus Furcht vor den Folgen.

Aber dennoch leben wir in einem Kulturstaat, der „Religion, Sittlichkeit, Ordnung“ präblich auf seine Fahne schreibt, und Alles, was für „Religion, Sittlichkeit, Ordnung“ schwärmt, wirft sich zum Vertheidiger von Zuständen auf, die notwendigst jahlos Unglück und Katastrophe, wie die geschickte, erzeugen. Wann werden solche menschenunwürdige und kulturfeindliche Zustände ein Ende finden?

*) An den mit Gedankenstrichen bezeichneten Stellen sind in den Originalbriefen Ausdrücke enthalten, die in Knigge's „Umgang mit Reichen“ nicht zu finden sind.“

Politische Rundschau.

Sant, den 28. März.

— Aus dem Reichstage. Nach der aufregenden Sitzung am Sonnabend ist wieder eitel Ruhe und Friedlichkeit unter den Reichstagsmitgliedern eingekehrt. Die Dienstaufsicht, wie die Mittwochsitzung verlief ohne jeden Zwischenfall. Gekoren wurden die Präsidentenwahlkommissionen. Zum Präsidenten wurde der Abg. Frhr. von Bülow-Werneck gewählt, der bisher 1. Vizepräsident war. Zum 1. Vizepräsidenten der freisinnig-volksparteiliche Abg. Schmidt-Eberfeld, zum 2. Vizepräsidenten der Abg. Spahn (Zentr.) gewählt. Die Entschließungscommission vom Sonnabend gaben weißer Zettel ab, unsere Genossen hatten auf einen Präsidentenwahl verachtet, wegen der damit verbundenen Repräsentationspflichten. Die Worte, mit denen der Präsident v. Bülow die Wahl annahm, mußten auf allen Seiten des Hauses den besten Eindruck hervorgerufen. Er sagte: „Ich nehme die Wahl mit Dank an, weil ich der Ansicht bin, je schwieriger die Verhältnisse sind, um so mehr ist der Einzelne verpflichtet, mit seinen schwachen Kräften dem Dienste des Ganzen sich nicht zu entziehen. Für mich ist die Schwierigkeit um so größer, als der Mann, der vor mir den Präsidentenstuhl eingenommen hat, eine lange Reihe von Jahren hindurch in ungewöhnlichem Maße die ungetheilteste Anerkennung und Beliebtheit genossen hat. Ich werde thun, was in meinen Kräften steht, und bitte alle Seiten des Hauses um freundliche Unterstützung und Nachsicht.“ Die Erledigung der Wahlprüfungen, die nun folgte, zeigte, daß die ungetheilten Wahlbeurtheilungen im Röstler Bezirk der Broking-Pommern stattgefunden haben. Die Wahl des dort gewählten Konteraktanten Will wurde nur aus formalen Gründen gültig erklärt, dagegen wurde die Ungültigkeit der Wahl des ebenfalls dort gewählten konservativen Abg. von Gerlach ausgesprochen.

— Parlamentarisches. Dem Reichstage ging ein Antrag von Benzmann und Müller-Sagan zu, den Reichsanwalt zu ersuchen, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch durch Familienidealkommissionen an Grund und Boden gebundener Besitz in freies Eigentum umgewandelt und die Gründung neuer Familienidealkommissionen verboten wird. — Die am 5. April beginnenden Reichstagsferien sollen drei Wochen dauern, während welcher das Zuckerenergiegesetz ausgearbeitet wird, auf dessen Erledigung Gewicht gelegt wird. Man nimmt an, daß die Session nach Ostern nur noch einige Wochen dauert. — Das preussische Herrenhaus hat beschloffen, in seinem Sitzungssaale die Büste Bismarcks aufzustellen.

— Die Ulm-Kurzkommision hat gestern mit der zweiten Sitzung begonnen und hat den Antrag des Abg. Benzmann, die Vorlage en bloc zu verwerfen, abgelehnt.

Moderne Sklavenslaven.

Roman von D. Elster.

35)

Einzelne Waldbloßen waren mit Getreide bepflanzt, deren Halme bereits der Ernte entgegenreiften; das matte Gelb dieser Felder, das tiefe Grün der Wälder, die roten Dächer der Häuser, der blaue Sommerhimmel und die tiefblaue, leise auf- und abwogende See — das Alles gab ein entzückendes Bild, an dem sich das Auge kaum satt sehen konnte. Reizende Abwechslung in dieses Bild der idyllischen Einsamkeit und des ländlichen Friedens brachten einzelne luxuriöse Villen, welche nahe am Strande oder tiefer in den Wald hinein, je nach dem Geschmack des Erbauers, errichtet waren. Das Kurhaus dort am Ende der Bucht bot einen prächtigen Anblick mit seinen grünumrankten Veranden, den herrlichen Thürmen, auf denen die Flaggen und Wimpel lustig im Winde flatterten, mit seinen mannigfachen Gartenanlagen, der gelblich-weißen Däne, auf der sich die Strandbäume und Jelte erhoben, mit den Badehäusern und Badelassen und der dunklen Menge, welche sich auf der Däne hin und her bewegte. Die Badeplätze waren innerhalb der Bucht zur Seite der Sandbungen; doch auch außerhalb waren für diejenigen, welche einen kräftigeren Wellenschlag liebten, Badeplätze geschaffen.

Für Alles hatte die Kurhausdirektion gesorgt; für Musik, Tanz und Theater, Wettrennen, Segel- und Ruderboote, Lauben- und Wäldchen, Spiele für die Jugend und für das reifere Alter, für bequeme Verbindung mit der nächsten Eisenbahnstation, kurz, das noch vor zwei Jahren vollständig unbekannte Fischerdörfchen Laslowitz war zu einem Luxus- und Vergnügungsort ersten Ranges umgewandelt worden.

Einem besonders günstigen Eindruck auf die Badegäste machte das stattliche, aus roten Ziegeln errichtete Kranken- und Erholungshaus für Kinder aus den ärmeren Ständen. Das mächtige, fasternmäßig aussehende Gebäude lag etwas abseits von dem eigentlichen Bade, so daß es von der frischen Wald- und Seeluft nicht mehr unmittelbar berührt wurde. Das Terrain, auf dem es errichtet, war ursprünglich ein wälder sandiger Acker gewesen, man hatte doch Rücksicht auf die vorhandenen Mittel nehmen müssen! — aber die jungen Anpflanzungen rings um das Haus bewiesen, daß auch hier in einigen Jahren ein Park entstehen konnte, wenn die nötige Pflege und Sorgfalt angewandt wurde. Mächtige die Anstalt somit in Wirklichkeit noch einen ziemlich düsteren Eindruck, so veränderten doch fast alle größeren Blätter und Zeitschriften Deutschlands den Namen des wohlthätigen und hochherzigen Unternehmens, und in der That war es ja auch für die armen Proletariatinder eine Erquickung und eine Wohlthat, aus der dumpfen Atmosphäre der engen großstädtischen Straßen und Wohnungen in die freie Luft dieser Sandwälder unweit des Meeres auf einige Wochen verlegt zu werden. Die armen Kinder spielten denn auch gar lustig und zufrieden in dem Sande und zwischen dem Gesträuch und sorgten sich nicht darum, daß eine halbe Stunde von ihnen entfernt der volle Luxus eines modernen Babels lebte entfaltet wurde.

Man besand sich auf der Höhe der Saison. Eine Vergnügung jagte die andere; erschöpfter von diesen Vergnügungen denn je mußten die Badegäste in ihre Heimath zurückkehren. Aber sie dachten doch mit heimlicher Freude an diese Vergnügungen zurück, denen das Kurhaus-Komitee einen so eigenen großstädtischen Reiz, ein solch eigentümliches „Parfüm“ zu geben verstand. Es ging lustig her

bei diesen Vergnügungen, sehr lustig, fast zu lustig für ein vornehmnes und feines Gefühl, wie denn auch dieses Gefühl oftmals durch die Anwesenheit gewisser Elemente, Herren und Damen, verletzt wurde, welche man in wirklich guter Gesellschaft nicht zu sehen gewohnt war. Indessen waren auch Namen von gutem, erstem, altem Klang vertreten.

Da war vor Allem der Geheimhe Ober-Regierungsrath Freiherr v. Baldenburg-Steinfurth mit Frau und Tochter und der Bruder des Geheimraths, Generalmajor von Baldenburg, ein prächtiger alter Soldat mit etwas rauhen Manieren. Ferner hielten sich fast seit Beginn der Saison in Laslowitz Herr und Frau v. Rietzhard auf, unzweifelhaft sehr feine und interessante Leute, denn der Mann hatte überhaupt kein Geschäft, man wußte auch nicht, daß er irgendwo Besigungen hatte; daß er Baarvermögen besaß, hörte man nur als Vermuthung ausgesprochen, und doch lebte das Ehepaar auf großem Fuße und die hübsche, prächtige Frau v. Rietzhard ward von den vornehmsten und reichsten Kavaliere umschwärmt, während Herr v. Rietzhard mit eben diesen Kavaliere am Spieltische saß. Wer konnte da noch an der Bornheimlichkeit der Leute zweifeln? Legationsrath v. Allersheim mit seiner sehr frommen und wohlthätigen Gattin war ebenfalls einige Wochen in Laslowitz zur Kur gewesen und mehrere Gardeoffiziere aus Berlin und Potsdam hatten die Suite der Frau v. Allersheim gebildet. Das Gros der Badegäste stellte allerdings hier, wie in den meisten Badeorten, die Berliner Bank- und Börsewelt, in der hier in Laslowitz Kommerzienrath Sigismund Genthler mit seiner schönen Frau den ersten Platz einnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser hat bei seiner Beglückwünschungsreise nach Friedrichsruhe dem Geburtstagskinde einige Schwabacher Kavalier, sowie auch Infanterie und Artillerie vorgeführt. Die Musik hat, wenn wir recht sehen, die Kapelle des Kaiserlichen Kürassierregiments, dessen Inhaber der Herzog von Sachsen ist, ausgeführt. Bei der Ueberreichung des goldenen Pokals sagte der Kaiser u. A. folgendes: „Es durchläuft mögen im Geiste hinter dieser Schaar das gekommene kampfgewaltige Heer aller germanischen Stämme leben. Im Publikum dieser Schaar überdies ich Es durchläuft eine Gabe. Ich kann kein besseres Geschenk finden als ein Schwert, die vornehmste Waffe der Germanen. Das Schwert ist ein Instrument, das in der Hand von Königen und Fürsten nie verläßt, wenn's noth thut, auch gegen den inneren Feind.“

Die „Entrüstung“ der Bismärcker geht noch immer in hohen Wogen und wird vor Ablauf der Friedrichsruher Wallfahrten noch wohl nicht nachlassen. So eine seltene Gelegenheit, mit „nationalen“ Phrasen um sich zu werfen, haben die Deutschen ja lange nicht gehabt und das Entrüsten gehört gewöhnlich zum guten Ton, folgt man dadurch noch von oben gegebenem Beispiel. Durch Rücksicht auf vergangene Zeiten lassen sich die plötzlich wieder zu glühender Bismärckerbegeisterung gelangten „Nationalen“ nicht fügen. Was sie ihnen in ihrem Interesse gut daran, denn sonst würde ihre empfindlich zur Schau getragene Begeisterung in sehr trübem Licht erscheinen. Dafür entschädigen sie sich durch die unerschöpfliche Beschimpfung Derer, die den Bismärckdrummel zur höheren Ehre des Nationalismus nicht mitmachen wollen. Aber fragt man mit Recht, warum haben dieselben Deutschen sich denn nicht entrüstet und das „nationale Gefühl“ für verlegt erklärt, als vor fünf Jahren ihrem Abgott sehr wider seinen Willen der Stuhl vor die Thür des Reichstagspalastes gestellt wurde? Damals haben Die, welche heute vor Entrüstung aus der Haut fahren möchten, hübsch den Mund gehalten; da hatten nur ganz wenige von ihnen den Muth, sich zu entrüsten. Man bezog den Namen und schaute vorlautig nach oben, ob nicht ein verschämternder Blicktrahl etwa schon die Entrüstung in Gedanken treffen werde. Warum hat man an den nachfolgenden vier Geburtstagen Bismärcks ihm nicht ostentativ gratuliert? Ganz einfach, weil die „Sonne der königlichen Guld“ dem entlassenen Staatsmann noch nicht wieder lächeln wollte. Und mit Recht konnte Bismärck sich beklagen, daß man ihn mehr wie einen Verstorbenen. Warum entrüstete man sich nicht, als bei der famosen Agitationsfahrt Bismärcks nach Wien zur Hochzeit seines Knechtes, des genialen Herrschers, der deutsche Vorkämpfer in Wien angewiesen wurde, einer Einladung zur Hochzeit auszuweichen? Warum? Weil Bismärck ein in Ungelegenheit gefallener Staatsmann war. Heute ist er wieder in Gnade aufgenommen und heute sind plötzlich Alle „Schänder des nationalen Gedankens“, die es unter ihrer Würde halten, vor dem, der sie mit dem bittersten Haffe und mit der größten Brutalität verfolgt hat, sich anbietend in den Staub zu werfen. Der ganze Kern, den die „Nationalen“ inszenieren, wird aber nicht ihre eigene Charakterlosigkeit verhehlen können. Wo eine Kennerin in der Stellungnahme einer Person zu einer anderen Ausfluß impulsiver Hergens- oder Gemüthsregung ist, entbehrt sie Feinheit und ist begroben und muß man solchen Gefühlswechsel adten. Wo aber solcher Gefühlswechsel und die dadurch bedingte Stellungnahme zu einer Person nachgeahmt werden aus Mangel an Muth und selbstständiger Ueberzeugung, wie es von den Nationalen geschieht, da ist solches Thun verächtlich.

Die gegenwärtig epidemisch auftretende Bismärckerlei scheint doch in Süddeutschland noch nicht den besorgniserregenden Grad erreicht zu haben, wie im Norden. Während z. B. die gesamte preussische Schuljugend dadurch für den Ex-Kanzler begeistert werden soll, daß am 1. April Schulferien veranlaßt werden, sind in Bayern diese Feiern nur für die Mittelschulen angeordnet worden, in richtiger Erkenntnis dessen, daß nur werdende Bourgeois Begeisterung für den Blut- und Eisenmenschen haben können. Für die Volksschulen ist eine Feiertagsgenerell nicht in Aussicht genommen, und zwar mit Rücksicht auf etwa abgeneigte Gemeinden, wie der Telegraph schüchtern andeutet. Es ist auch geschickter, das Volk mit dem Bismärckdrummen zu verschonen.

Pensions-Stat und Etiquette. In diesen Tagen berechnete die „Frankf. Ztg.“, wie viele Generale und wie viele Laubende von Staatskassieren den sich auf viele Millionen beziehenden Pensions-Stat belasten, die zum Teil pensioniert sind, weil es die — veraltete — Etiquette vorschreibt, bei Uebergebung seinen Abschied zu nehmen. Der „Volks-Zeitung“ schreibt man: Der kommandirende General des 3. Armee-Korps in Breslau, ein Mann in den besten Jahren, der für besonders tüchtig gilt (er ist der erste kommandirende General, der aus der Artillerie hervorgeht), Herr v. Lewinsky, ist vor einigen Wochen in Pension gegangen, was bei der allgemeinen Beliebtheit des Mannes Bedauern, aber zugleich — Entsetzen erregte. Wie man sich erzählt, ist der Grund eine — Etiquettenfrage. Nach „preussischer Anschauung“ ist der „Kommandirende“, der nicht 30 000 Mark bezieht, der „Höfste“ in der Provinz; der Oberpräsident ist erst die zweite „Spitze“. Nun wollte es aber der Zufall, daß der neue Oberpräsident von Schlesien, Fürst Hatzfeldt, als „Durchläufer“ (natürlich nicht in seiner Eigenschaft als Oberpräsident) dem Kommandirenden „über“ ist. Also mußte Herr v. Lewinsky nach „preussischer Tradition“ den Abschied nehmen! In der kurzen Zeit, bis der erbetene Abschied eintraf, mußte Fürst Hatzfeldt, dessen Lebenswürdigkeit und Rücksicht allgemein anerkannt und gelobt wird, Reskriptionen zu vermeiden. So ging er zu Kaisers Geburtstag auf seine Güter, damit der Kommandirende, denn dies ist „Tradition“, das Kaiser-

hoch beim Diner ausbringen konnte, was ihm sonst als Durchläufer zugesallen wäre. Man sucht nun nach einem Kommandirenden, der auch sonst seinem Range nach dem Fürsten Hatzfeldt überlegen wäre. Daher die lange erörterte Frage, ob nicht der Erzbischof von Weiningen, kgl. Hoheit, als General nach Breslau gehen solle. Da hier irgend ein Hindernisgrund vorzuliegen scheint, nennt man jetzt den Prinzen Friedrich von Hohenzollern, den Kommandeur des 3. Armee-Korps, als Nachfolger des Herrn von Lewinsky. Die Bezeichnung der „Etapette“ folgt dem deutschen Reich also täglich tausend Wörter. Na, wir haben's ja auch! — Der Erzbischof von Weiningen, ein Mann mit schneller Karriere — er ist nämlich erst 44 Jahre alt — ist thätiglich zum kommandirenden General des 6. Armee-Korps ernannt.

Aus der Einführung der Berufung in Strafsachen und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter scheint auch diesmal wieder nichts werden sollen. Wegen der Beratungen in der Umsturzkommission bleibt die Verathung dieses Gesetzentwurfs liegen. Die „Nat.-Ztg.“ macht den sachgemäßen Vorschlag, die auf die Entschädigung unschuldig Verurtheilter bürgerl. Bestimmungen aus der übrigen Vorlage herauszuheben und als besonderes Gesetz zu verabschieden.

Ueber Wahlbeeinflussungen im Kreise Schweseg-Schmalzkalben wird dem „Berliner Tageblatt“ noch Folgendes aus dem Wahlkreis mitgetheilt: „Da stand in einem Dorfe ein einkreisiger Fabrikant von früh 10 bis Abends 6 Uhr vor dem Wahllokale, rief den Kommenden die Stimmzettel aus der Hand und gab ihnen Zerkautsche mit dem Beschl, diesen und seinen anderen in die Urne zu legen! Und die Bauern, zum Theil verblüfft darüber, zum Theil abhängig als Arbeiter, zum Theil als Mitglieder des Militärvereins, ängstlich gemacht, mußten! Einige andere Fabrikanten drohten mit Entlassung derjenigen Arbeiter, welche sozialistisch wählen, und ein Fabrikant bot sogar zehn Mark Belohnung demjenigen, welcher ihm einen Arbeiter nennt, der sozialistisch gewählt hat! Im Kreisblatt wurden die Arbeitgeber öffentlich aufgefordert, ihre Arbeiter kräftig zu beeinflussen, daß sie nicht sozialistisch wählen. In den Kirchen wurde Sonntags von der Kanzel gepredigt, wer zu wählen sei, und ein Pfarrer Namens Duentel in Dünzelsbach war sogar so frei, seine Kanzel ganz und gar Sonntags Herrn Jistrant zu räumen, so daß also von der Kanzel herab der Antisemitenkandidat Jistrant zur andächtigen Gemeinde sprach!“

Darnach scheinen bei dieser Wahl die Wahlbeeinflussungen denn doch so standlos gewesen zu sein, daß eine sehr genaue Prüfung des Zerkautschen Mandats in der Wahlprüfungskommission des Reichstages unumgänglich ist.

Großfeuer! Lösch! Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Kommer-Göde, hat an sämtliche Lokalbehörden der Provinz ein den Vermerk: Eigenhändig! Schick! tragendes Rundschreiben gerichtet, in dem er vertrauliche Mittheilung macht von dem Bestreben des christlichen Zeitungs-Verbands, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, und um mögliche Unterstützung dieser Bestrebungen ersucht. Der Vertreter des Vereins, Pastor Lulle, hat nämlich durch das in mehreren Kreisen der Provinz namentlich unter der ländlichen Bevölkerung (!) wahrnehmbare Umlaufgreifen der Sozialdemokratie Beunruhigung genommen, eine Gegenwirkung gegen die sozialdemokratische Bewegung durch die Presse zu versuchen. Das schwere Geschö gegen die Sozialdemokratie sollen die von dem Zeitungs-Verband herausgegebenen Blätter „Deutscher Arbeiterfreund“ und „Ländlicher Arbeiterfreund“ sein! — Verpönt sich der Herr Oberpräsident von der Verbreitung dieser Blätter wirklich Erfolg?

Es geht auch ohne Umlaufgesetz. Wegen Verleumdung diktierte das Landgericht Dresden dem Redakteur Wegler vier Monate Gefängnis zu. Die Verleumdung soll in einer Ausgabe enthalten sein, die er im Prozeß Grabnauer gegenüber einem Kriminalbeamten machte.

Ein famoser Volksvertreter, wie das Dreiklassenwahlgesetz sie am besten zu wählen im Stande ist, war der Landtagsabgeordnete vom Frede, der bekanntlich im vorigen Jahre durch Selbstmord aus dem Leben schied. Durch die jüngsten Verhandlungen vor der Strafkammer in Jagen wurde er entlarvt als ein Mann, der seine parlamentarische Stellung im Abgeordnetenhaus und im Provinzialauschuß benutzte, um persönliche Vortheile sich zu verschaffen. Der Staatsanwalt sprach es in seinem Plaidoyer aus, daß vom Frede ein durch und durch schlechter Charakter ist, der sein Landtagsmandat zu eigenem nützigen Zweden mißbraucht hätte. Der Vorsitzende des Ausschusses erklärte als Zeuge, es habe sich herausgestellt, daß vom Frede aus dem Bauunternehmer Sönderop in Berlin 120 000 Mark erhalten hätte dafür, daß er diesem den Bau der Kreis-Altenauer Schmalspurbahn verschafft hatte, und aus einem in der Verhandlung verlesenen Briefe vom Frede's ging hervor, daß Sönderop ihm noch 60 000 Mark versprochen hatte, wenn er ihm den Bau eines anderen im Kreise Altena geplanten Kleinbahnprojektes verschaffe.

Folgen der Tabaksteuervorlage. In Gießen wurde am 16. März von sieben Firmen, die in 38 Betrieben ca. 3000 Arbeiter beschäftigen, durch Anschlag bekannt gemacht, daß sie in Folge der Unfähigkeit, welche die Tabaksteuervorlage im Gefolge hat, nicht voraussetzen vermögen, wie lange sie noch mit Volltrieb arbeiten können. Als notwendige Konsequenz folgt unter Bezugnahme auf die Arbeitsordnungen die Ankündigung, daß sie nach Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeitszeit voraussichtlich bis auf sechs Stunden per Tag einschränken und die Produktion entsprechend vermindern müßten.

Schweiz

Bern, 26. März. Der Nationalrath stimmt in namentlicher Abstimmung mit 68 gegen 56 Stimmen dem Beschlusse des Ständeraths, betreffend die Einführung des Bundesmonopols, zu.

Basel. Im Kanton Baselstadt wird für das Unter-richtswesen der vierte Theil der Staatseinnahmen, nämlich 1 650 000 Frs., ausgegeben, was auf den Kopf der Bevölkerung 24 Frs. ausmacht. Der gesammte Unterricht, mit Einschluß der Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmaterialien, ist bis zur Universität unentgeltlich. — In Deutschland giebt es Leute von „Recht und Bildung“, welche diese Unentgeltlichkeit „unethisch“ nennen.

Jülich. Der große Stadtrath genehmigte die Errichtung eines künftigen Vermittlungsamtes für Streit-sachen unter Aufrechterhaltung des Grundgesetzes, daß ihm auch Ausländer angehören dürfen.

Italien

Rom. Der Vortragsprozeß wird ein Nachspiel haben, indem sich das Gericht befähigt, das gerichtliche Nachforschungen im Gange sind, um festzustellen, ob im Vortragsprozeß eine Verletzung von Gesetzwörtern versucht worden ist. Laut „Riforma“ wird in Richterkreisen erzählt, daß am Schalter der Banca d'Italia einer der doppelt ausgefertigten Laufenbankcheine der Banca Romana angehalten wurde, der einem Gesetzwörtern gehörte. — Das Kassationsgericht wird wahrscheinlich am 10. oder 17. April über die Verurteilung Giolitti verhandeln.

Spanien

Madrid, 26. März. Das Programm des neuen Ministerpräsidenten Canovas ist, wie er erklärt, das alte: Bewilligung aller mit dem Recht und den Gesetzen vereinbaren Freiheiten, Disziplin und Aufrechterhaltung des Heeres und der Marine, Befestigung der Finanzlage und Schutz der bis zum Ausbruch. Das mit diesem Programm Spanien nicht gefunden kann und am wenigsten in seinem Wirtschaftsleben, liegt auf der Hand. Das scheinen auch einige der in das Ministerium berufenen Männer zu begreifen, denn es haben sich mehrere geweigert, in das Kabinett Canovas einzutreten.

Dänemark

Kopenhagen, 27. März. In dem gestrigen Minister-rathe wurden die Newnagen zum Folkething auf den 9. April anberaumt.

England

London, 25. März. Die Beratungen des parlamentarischen Ausschusses über die Arbeitslosigkeit werden wahrscheinlich noch längere Zeit dauern. Ueber die letzte Sitzung entnehmen wir bürgerlichen Blättern, daß dort ein Beamter des Handelsamts vernommen worden sei, der über die Ursachen der Arbeitslosigkeit befragt, nach Frey Renter geantwortet habe, die Arbeitslosigkeit liege der Noth zu Grunde. Auf die weiteren Fragen wurde konstatirt, daß in der Landwirtschaft die unregelmäßige Beschäftigung sich fühlbar macht. Im Schiffbau sind letzten 18 Proz. der Arbeiter außer Arbeit gewesen. Seefleute haben 17 Proz. diese letzten Monate weniger Arbeit gehabt, als im Vorjahre. Der Vorsitzende, der Kriegsminister Campbell Bannerman, stellte dem Zeugen die Fragen, was er als Hilfsmittel gegen die bestehende Arbeitslosigkeit vorschlagen habe. Der Beamte des Arbeitsbureaus des Handelsamts konnte den Frager nur auf Deutschland verweisen.

Gewerkschaftliches.

Die Berliner Maurer und Unger, die in den letzten Jahren von den Berufsvereinen aus Abtreibung gegen die Generalisation ferngehalten waren, haben diesen Tag in einer Versammlung befohlen, den neunten deutschen Maurerkongress zu be-schließen.

Die Schuhmacher Königsbergs haben beschlossen, den 1. Mai zu feiern. In einer gut besuchten Versammlung fand folgende Resolution einstimmig Annahme: Die heutige, im großen Saale der Sublimenstraße tagende öffentliche Versammlung der Schuhmacher Königsbergs erklärt die Arbeitslosigkeit als eine ohne Grenzen lange und verheerend, um den Arbeitgebern zu zeigen, daß sie mit dieser langen Arbeitslosigkeit nicht einverstanden ist, am 1. Mai den ganzen Tag die Arbeit ruhen zu lassen.

Ein Weberkreuz ist in Berlin's ausgedehnt und in-solge dessen sind mehrere Fabriken geschlossen worden. An 2000 Arbeiter sind arbeitslos. Da der Streik mit der Gemeindevahlrechtbewegung zusammenhängt, hat der Bürgermeister Straßensan-gehung verboten und die Bürgerwehr eintreten lassen.

Den Arbeitern der französischen Zündholz-fabriken sind 7 pSt. Lohnvermehrung zugesichert worden; die Arbeiter verlangen aber 15 pSt. Sie behaupten, die Vernehmung fran-zösischen Holzes bei der Fabrikation beeinträchtigt den Lohn, und verlangen, daß nur das aus Ruß eingekaufte Holz zur Verwendung komme.

Der Arbeiter-Turnerbund hält am 1. und 2. Pfingst-festtage in Magdeburg einen Bundes-Turntag ab. Die vorläufig festgesetzte Tagesordnung lautet: 1) Bericht des Bundesvorstandes. 2) Die Arbeiter-Turnbewegung und ihre Entwicklung. 3) Bericht der Kreisvereine. 4) Kundgebung zum Statut. 5) Die Kammern der Unter-schiede bei Unfällen. 6) Die Stellung des Bundes zum Turnwesen. 7. Neuwahlen. 8) Allgemeine Kundgebung und 9. Beschluß.

Aus Stadt und Land.

Dant, 23. März. Die Grundsteinlegung des Rath-hauses wird wahrscheinlich am Sonnabend, den 30. März, stattfinden.

Dant, 28. März. Also doch! Man hat in den Kreisen, die nicht von dem Bismärckthum, wie er sich zur Zeit in geradezu krankhafter Weise offenbart, eingenommen sind, geglaubt, daß man die altenburschigen Schulen mit einer Bismärckfeier versehen werde. Die guten Leute haben sich, wie wir richtig vermutet, ge-läuscht. Denn das Großherzogliche Staatsministerium hat eine Verfügung an die Vorstehenden der Schuldverhöre erlassen, nach welcher am 1. April d. J., dem 80. Geburts-tage des Fürsten Bismarck, in sämtlichen Schulen der Unterricht ausgesetzt ist.

Neues Etablissement M. Kariel

Größtes Spezial-Geschäft
für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung
Arbeitszeuge
sowie sämtliche Herren-Bedarfsartikel
Wilhelmshaven

1 Neue Wilhelmsh. Str. 1 Stadttheil Neubremen

Der Verkauf geschieht zu unerreicht niedrigen, jedoch streng festen Preisen.

empfiehlt nach Eingang sämtlicher
Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

in eleganten Façons, solider Verarbeitung
und größter Auswahl:

kompl. Jacket- u. Rock-Anzüge
von 14 bis 48 Mark.

Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in allen Modifarben 11 bis 30 Mk.

Konfirmanden-Anzüge in eleganter
Verarbeitung
8,50, 12, 16, 19, 21, 23,50, 26,50, 28,50

Bucksin- u. Kammgarn- Knaben-Anzüge und Anfertigung nach Maass
Hosen Paletots unter Garantie für
3, 4,50, 4,80, 6, 7,80. 2,50 bis 10,00. guten Sitz.

Öffentliche Holzarbeiter-Versammlung

Sonnabend den 30. März 1895

Abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Seilemann „Zur Arche“ in Bant.

Tagesordnung:

1. Wann beginnt die Revolution? Referent: Alwin Kerl
aus Bremen. 2. Diskussion. 3. Die Lage der Holzarbeiter am Orte.
Zu dieser Versammlung sind sämtliche Arbeiter eingeladen.

Der Einberufer.

Metallarbeiter-Verband, Zahlstelle Oldenburg.

Einladung

zu dem am Sonntag den 31. März 1895 im Saale der
Hwe. Ratzen im Overiten stattfindenden

Großen Gesellschafts-Abend

unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Vorwärts“.

Ausgezeichnetes Programm! Nießiger Lacherfolg!

Anfang 6 Uhr.  Entree 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Den Empfang der neuesten
Sommer-Hüte
sowie Federn, Blumen und Bänder

zeigt ergebenst an

H. Hartschlag.

Alle im Fach vorkommenden Arbeiten werden auf das
Geschmackvollste ausgeführt. D. D.

Gardinen!

Die für die Frühjahr-Saison eingekauften
Neuheiten sind eingetroffen. Die Preise sind
auch hierin bei reichster Muster-Auswahl die
denkbar billigsten

Meter 20, 25, 30, 38, 45, 50, 58, 65 Pf.
bis zu den feinsten Cordonet-Qualitäten.

Janssen & Carls, Bismarckstraße.

NB. Wir liefern auch eine Gardine für 5 Pf. per
Meter, jedoch kann man für diesen Preis nirgends etwas
Anständiges haben und bemerken wir, daß oben angeführte
Preise der Qualität nach unbedingt die billigsten sind, die
bisher geleistet worden.

H. F. Ludewig's Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste
Wasch- und Reinigungsmittel.

Käuflich ist H. F. Ludewig's Seifenpulver in den meisten
Kolonialwaaren- und Drogeriehandlungen à 1/2 Pfund-Paket 15 Pf. Man
achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Ansehen

thut gedenken!

Bitte Jeden, sich die
drei Schaufenster im

Waarenhaus

für

Gelegenheits-Käufe

Markstraße 25

wotagtäglich wegen Auf-
gabe des Geschäfts Aus-
verkauf zu Tax- und
Auktionspreisen statt-
findet, einmal anzusehen.

Jeder wird nach dieser
Ansicht zu sich sagen:
„Hätte ich dieses nur
früher gesehen, so hätte
ich viel Geld erspart.“

Verpachtung.

Der Hausmann E. Harms zu Bant
will mehrere an der Neuen Wilhelmsh-
havener Straße in Bant belegene

Parzellen Grünland

zum Mähen oder Beweiden, event. auch
theils zum Gebrauch als Gemüseland zum
sofortigen Antritt verpachten. Termin zur
öffentlichen Verpachtung wird auf

Mittwoch, 3. April d. J.

Vormittags 9 1/2 Uhr,

angekünd. und wollen Pachtliebhaber sich
in Ziem's Gasthause zu Bant verammeln.
Neuende, 27. März 1895.

H. Gerdes,

Auktionator.

Unisoni

dürfen Sie die von mir offerirten
Garderoben besichtigen. Dann
gehen Sie auch nicht ungekauft
fort, wie viele Ihrer Nachbarn,
die bei mir kauften, bezeugen
werden. Denn

verschenkt

sind die Sachen, das ist die
treffende Bezeichnung für meine
Billigkeit, und

10 Prozent

Extravabatt gewähre ich nach wie
vor, nur um meine großen Lager-
bestände bis zur Auflösung meines
Geschäfts am 1. Mai d. J. zu
räumen.

Also aufgepaßt und
lassen Sie sich den Gang
nach Roonstrasse 92
nicht verdrießen. Dort
finden Sie

Konfirmanden-Anzüge,
alle sonstigen Herren-
u. Knaben-Garderoben
in bedeutender Auswahl
und bester Herstellung
zu konkurrenzlosen
Preisen im reellen Total-
Ausverkauf

J. Horn

wegen  Bezugs 
vom hiesigen Plaze.

Sehen Sie

auf guten Sitz und feinfelne
Verarbeitung, so kaufen Sie
Ihre Herren-Anzüge und Pa-
letots bei **Georg Aden** in
Bant, derselbe lässt auch nach
Maass anfertigen.

Bekanntmachung.

Die zweite Hälfte 1894/95 Armen-
beitrag und Gemeindefumlage der
Gemeinde Bant ist in der Zeit vom

1. bis 13. April d. J.

an den Gemeindeführungsführer Golde-
wey zu Belfort, Oldenburger Straße 1a,
zu entrichten.

Derselbe wird am 9. und 10. April
im Lokale des Herrn Ed. Janßen zu
Neubremen und am 11. April in Ru-
hagens Wirthshaus zu Sedan, jedes-
mal Nachmittags von 3 bis 7 1/2 Uhr
zur Begung anwesend sein.

Bant, den 25. März 1895.

Der Gemeindevorsteher.
Meenb.

Verkauf.

Im Auftrage des Amtsvorstandes werde
ich die zu **Heppens** stehende

Cholerabarade

zum Abbruch, sowie das
Inventar derselben, 3 Tische,
4 Stühle, 2 eiserne Bett-
stellen, 4 wollene Schlaf-
decken, auch ca. 100 Meter
Riechholz

an Ort und Stelle am

Freitag den 29. d. M.

Vormittags 10 Uhr

(nicht Nachmittags 4 Uhr)

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft.

Neuende, 18. März 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten
Mustern für Salons, Wohn-
zimmer, Schlafzimmer, Schlaf-
zimmer, Küche etc. in größter
Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Günstigste Bezugsquelle
für Neubauten etc. bei

Gebrüder Popken

15 Gölkerstr. 15.

Musterkarten überallhin franko.

Empfehle meine verschiedenen Sorten
helle und dunkle Biere
aus der Dampfbräuerei von Th. Fetzlör
in Jever, in Gebinden von 10—100 Liter.

Bayerisch Bier

aus der Freiherl. Tucher'schen Brauerei
in Nürnberg. — **Malzbier** von B. Gram-
berg in Babel. — **Doppel-Braunbier** von
B. Haslende in Oldenburg. — **Selterswasser**
und **Branche-Limonade** von F. Duden in Jever.
Cigarren in bester Qualität
von Mk. 3—15 pro 100 Stüd. — Wieder-
verkäufern hohen Rabatt.

R. Herbers, Bierverleger
Banter Schloss.

Arbeitszeug

für Herren und Knaben, in Leinen, Körper,
Fünfstamm, Englisch-Leder, Manchester und
allen anderen Stoffen — größtentheils eigener
Anfertigung, daher vorzügliche Naaharbeit —
liefert billigt

Siegmund Oß junior.

50 Pfennig-Bazar

21 Bismarckstrasse 21

dem Haupt-Parkeringang gegenüber.

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-
Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaaren etc. etc.
Vorzügliche abgelagerte Cigarren sowie preiswerthe Roth- und Weißweine.

ff. Weine, Spirituosen und Liqueure
empfehl billigt

Wilh. Stehr,

24 Wall- u. Börsestr.-Ecke.

Wall- u. Börsestr.-Ecke 24.

Echtblaue Cheviot-Anzüge,
Echtblaue Serge-Anzüge,
Echtblaue Diagonal-Anzüge,
Echtblaue Duffel-Anzüge,

in vorzüglicher Güte,

empfehl als Spezialität fertig und nach Maß
zu sehr billigen Preisen.

Siegmund Oß junior.

Das Pfand- und Leih-Geschäft

von

J. H. Paulsen,

Bant, verl. Koonstraße,

empfehl sich zur Annahme von Möbeln,
Betten, Uhren, Gold- und Silber-Sachen,
Herren- und Damen-Garderoben,
— sowie —

sonstigen Gegenständen aller Art.

Einsetzen

künstlicher Zähne und ganzer Gebisse,
Plombiren nur von bestem Material
und vollkommen schmerzlos.
Sämtliche Zahn-Operationen
werden bestens ausgeführt.

R. Bape, Bahntechniker,
Alte Straße 17.

Biere

aus der Dampfbräuerei von Th.
Fetzlör in Jever.

Lagerbier, helles Bier nach Pilsener
Art, dunkles bayrisch Gebräu
in Fässern und Flaschen.

Cigarren in allen Preislagen, von
2 Mark bis 15 Mark
per 100 Stüd.

Joh. Fangmann,
Bismarckstraße 59

Mache dem verehrlichen Publikum die
Mittheilung, daß ich eine

Samen-Niederlage

bei Frau Oltmanns, Bant, Olden-
burgerstraße, errichtet habe.

Ich bemerke noch, daß der Samen von
mir gewogen und selbst eingefackt ist.
Joh. Giers, Schaar.

Das Pfand- und Leihgeschäft

verbunden mit An- und Verkauf
von

Wilh. Harms

Neue Wilhelmshav. Str. 22

empfehl sich zur Annahme von neuen
und getragenen Kleidungsstücken, Schuh-
waaren, Möbeln, Betten, Uhren, Gold-
und Silberfachen, Velocipeden usw.

Empfehle:

Caviar im Anbruch und in
1/2 Pfd.-Dosen,

Sardellen ohne Salzfische
pr. Pfund 1 Mk.

Sardinen in Oel pr. Dose
60 Pf.

Johannes Arndt, Bant.

G. Heinrichs

Bant

Lager der **Söninger Germania-
Brauerei**

(früher bei **Lampe**, Bismarckstr.)
empfehl diese rühmlichst bekannten

Biere,

sowie einfaches und doppeltes
Braunbier und Weißbier
aus eigener Brauerei.

Einiges Lager

komplet fert. Särge.

Th. Popken,

Bismarckstraße 34a.

Es sind noch

Gardinen- Reste

sowie

abgepaßte Gardinen
(Muster voriger Saison)

vorrätig,
welche billig verkauft werden.

Wulf & Francksen.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen.
J. Carlens, Krielerstr. 68, p. r.

Zu vermieten

die von Herrn Lehrer Haveloff benutzte
Wohnung in der Brunnenstraße, bestehend
aus 5 Räumen, nebst Keller, Boden und
Zubehör, sowie Garten zum 1. Mai d. J.;
ferner eine Wohnung, bestehend aus
3 Räumen nebst Stallung zum 1. Mai.
Zu erfragen bei
G. Schulz, Geflügelhof.

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlängige Betten

Nr. 8

aus grün-roth gestreiftem
Körper mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 7,—
Unterbett 7,—
2 Kissen 5,—
Mk. 19,—

Zweischläfig Mk. 23,50

Einschlängige Betten

Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—
Mk. 27,50

Zweischläfig Mk. 31,—

Einschlängige Betten

Nr. 10b

aus roth-bunt gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—
Mk. 36,—

Zweischläfig Mk. 40,50

Einschlängige Betten

Nr. 11

aus rothem oder roth-
rosa Atlas mit 16 Pfund
Halbdaunen.

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—
Mk. 45,—

Zweischläfig Mk. 50,50

Einschlängige Betten

Nr. 12

Oberbett aus rothem
Daunenkörper, Unterbett
aus rothem Atlas mit 16
Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—
Mk. 54,50

Zweischläfig Mk. 61,—